

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 201  
FRANZ KAVER FRIEDRICH

Wien, am 16. Juli 1933.

Wien, ein Bollwerk gegen Faschismus und Diktatur.

Eröffnung der grössten städtischen Wohnhausanlage durch Bürger-  
meister Seitz.

Heute vormittags eröffnete Bürgermeister Seitz den grossen städtischen Wohnhausbau am Engelsplatz. Viele Tausende von Menschen waren gekommen, um an der Eröffnungsfeier dieser grössten der Wiener Wohnhausanlagen teilzunehmen. Der Wohnbau war festlich mit Fahnen und Blumengirlanden geschmückt. Als Bürgermeister Seitz mit den Festgästen auf dem Festplatz eintraf, wurden ihm von der vieltausendköpfigen Menge brausende Ovationen bereitet.

Zur Eröffnungsfeier hatten sich unter anderem eingefunden die amtsführenden Stadträte Honay, Linder, Richter und Weber, Präsident Gläckel, die Mandatäre des Bezirkes mit Bezirksvorsteher Enengl an der Spitze, viele Nationalräte, Gemeinderäte, die leitenden Beamten des Stadtbauamtes und andere mehr.

Nach Chorvorträgen begrüsst Bezirksvorsteher Enengl den Bürgermeister und die Festgäste und dankte im Namen des Bezirkes für die Errichtung des prächtigen Wohnbaues.

Dann betrat amtsführender Stadtrat Weber, mit lebhaftem Beifall begrüsst, die Rednertribüne und führte aus: "Aus der grossen Reihe der Wohnhausanlagen, die die Gemeinde in den letzten acht Jahren geschaffen hat, ragten bisher die Wohnhausanlagen Sandleiten und Margaretengürtel, der Karl Marx-Hof und der Wohnbau auf den Grundstücken der ehemaligen Krimskykaserne besonders hervor. Mit diesem Bau, den wir heute eröffnen, ist ein neues Wahrzeichen Wiens entstanden, ein Grossbau von packender Monumentalität und schlichter Schönheit. Die neue Wohnhausanlage mit ihren 2224 Wohnungen, von denen bis jetzt bereits zwei Drittel fertiggestellt sind, ist eine Stadt für sich und reiht sich würdig in die grosse Reihe der alten und neuen Baudenkmäler Wiens ein. Die architektonische Gestaltung dieses Wohnbaues, der jetzt im hellen Sonnenglanz vor uns steht, besonders zu betonen, erübrigt sich. Wir bringen unser Empfinden am besten dadurch zum Ausdruck, wenn wir sagen: Wer die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Wiens aufzählt, wird diesen Bau nicht zuletzt nennen dürfen." Stadtrat Weber dankte allen Mitarbeitern am Werk, dem Architekten, der Stadtbauamtsdirektion, den Baufirmen und allen, die beim Bau beschäftigt waren, und bat sodann den Bürgermeister, die neue Wohnhausanlage zu eröffnen.

Mieterobmann Anderlik dankte hierauf dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung für den neuen prächtigen Bau, der 3667 Menschen, darunter 1112 Kindern, ein Heim voll Licht, Luft und Sonne bietet.

Bürgermeister Seitz, von jubelndem Beifall begrüsst, führte aus: "Wir stehen hier inmitten eines wogenden Meeres fröhlicher, jubelnder Menschen. Freude soll dieses neue Haus seinen Bewohnern bringen und sonnig soll es sein - ein Symbol der Zeit, an der wir bauen, der Zukunft, in die wir aus dieser bitteren Zeit heraus - die künftige Generation hineinführen wollen. Man hat hier dem Bürgermeister und den Funktionären der Stadt für dieses Werk gedankt; aber wir lehnen jeden Dank ab; denn alles, was in Wien geschaffen wird, ist nicht das Werk eines Einzelnen oder einiger Menschen, sondern das Werk Aller: der Bürger, des Gemeinderates, des Stadtrates. Auf sozialem, auf wirtschaftlichem, auf politischem Gebiet kann nur Grosses geleistet werden, wenn die Ideen getragen werden von der Masse des ganzen Volkes. Wer immer Ihnen einreden will, dass irgendein Bürgermeister oder irgendein an-

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:

FRANZ XAVER FRIEDRICH

2. Blatt

Wien, am.....

derer öffentlicher Funktionär in Stadt oder Land heute allein und aus eigener Kraft Grosses schaffen kann, wer Ihnen einreden will, dass es "Führer" gibt, die allein so stark, so klug, so weise sind, dass sie aus eigener Kraft allein mehr schaffen können, als alle anderen zusammen, der ist - heraus mit dem wüthenden Wort - ein Schwindler (Lebhafter Beifall). In Wirtschaft, Verwaltung und Politik kann grosse Wirkung nur erzielt werden durch das Zusammenwirken Aller, durch gesellschaftliche Arbeit des ganzen Volkes. (Stürmischer Beifall). Dass Wiens Bürger, Kluge und weniger Kluge, Weise und weniger Weise, Starke und Schwächere, alle miteinander an diesem Werke geschaffen haben, erst das hat es ermöglicht. Tüchtige Arbeit kann nur geleistet werden, weil wir das Bewusstsein haben, dass die grosse Masse der Bürger dieser Stadt mit ihren Verwaltern fühlt und denkt und dass sie mit uns geht. Deshalb lehnen wir auch jeden Dank ab oder - besser gesagt - geben wir Ihnen den Dank zurück, Ihnen, den Bürgern von Wien, die Sie dieses Aufbauewerk gewollt und daher auch geschaffen haben. (Lebhafter Beifall).

Wir eröffnen heute einen Wohnbau, der der grösste ist und wohl auch einer der schönsten im gesamten Wohnbau der Stadt. Am Eingang zu diesem Bau werden auf hohen Sockeln Figuren stehen, die Idee der Arbeit und damit die Idee Wiens zu verkörpern. Sie stehen auf historischem Boden. Hier war noch vor nicht langer Zeit das "Brigittawaldl", ein Ausflugsort des früheren Wien. Und wenn uns unsere Väter in diese Gegend führten, so zeigten sie uns drei hochaufragende Bäume. Und unsere Väter zogen ehrfurchtvoll den Hut und erzählten uns von einem der vielen Blutzegen des Jahres 1848, der im Kampfe um die Freiheit an dieser Stelle unter den Kugeln der Reaktion sein Leben lassen musste. Und mit Schauern und Entsetzen hörten wir Kinder die Schilderung einer Zeit, da Wiens Bürger geknebelt, geknechtet und unterdrückt waren, da es in Wien kein freies Wort und keine freie Presse gab. Aber auch mit Freude hörten wir von den Tagen, in denen sich das Volk von Wien erhob gegen die Knechtschaft und in dem Bewusstsein, dass eine neue Zeit komme, die Zeit der Demokratie, der Volksherrschaft, in der allein die Aufgaben moderner Wirtschaft erfüllt werden können. Und wir hörten mit Schauern erzählen von der blutigen Rache, die die Reaktion an den Freiheitskämpfern genommen hatte, und wir fassten in uns den Entschluss, als echte Wiener zu leben und - wenn es sein müsste - zu sterben, als echte Wiener, das heisst, als Menschen, die sich bewusst sind, dass das politische und wirtschaftliche Leben des Volkes dieser Stadt nur aufwärts und vorwärts gehen kann im Geiste der Demokratie, im Geiste der Freiheit! (Brausender Beifall).

Wir leben heute wieder in Tagen der Bedrohung, aber wir beugen uns nicht. Man sagt uns, im Deutschen Reich sei eine neue Zeit gekommen, die Zeit des Dritten Reiches, und das kleine Oesterreich müsse sich gleichschalten lassen; sechs Millionen eines Volkes könnten nicht dem Willen von sechzig Millionen widerstehen. Mit allen Mitteln versucht man, Oesterreich und Wien zu erobern, aber es wird nicht gelingen! Das österreichische Volk, - vor allem das Volk von Wien - hat den Mut, offen zu sagen: Wenn auch Millionen im Reich draussen in die Knechtschaft und in die Unterdrückung gehen, wir werden niemals vergessen, dass wir wahre Deutsche sind, das heisst, ein freies Volk, dass wir uns nicht knechten lassen und dass bei uns im Rate nur die Stimme des ganzen Volkes gilt, dass wir uns nicht erobern und uns nicht führen lassen, weder von fremden noch von heimischen Führern - (lobhafter Beifall) weil wir klug genug und stark genug sind, uns selbst zu führen, dass die Idee, dass der Geist herrschen muss - nicht Prügel oder Maschinengewehre. (Begeisterte Zustimmung).

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

3. Blatt

Wien, am.....

Kein Mittel ist ihnen zu schlecht, uns zu erobern; Gewalt und List werden angewendet. Das Neueste, das wir nun fast täglich aus München herüber hören, ist der Rundfunk, das Radio. Aber wir bringen nicht einmal Entrüstung darüber auf, und wenn man sich beklagt, dass in Oesterreich Zeitungen verboten werden, die diese neuen Ideen bringen, so will ich aufrichtig sagen, dass ich, wenn ich Einfluss hätte, diese Zeitungen nicht verbieten würde; ich würde sie ruhig schreiben lassen, was sie wollen, weil ich weiss, dass dieses ganze Zeitungsgeschwätz scheitern würde an dem Willen der Wiener zur Freiheit und zur Demokratie. Wenn ich an das Radio denke, an den Missbrauch einer technischen Errungenschaft, die allen dienen soll, für die Zwecke einer politischen Partei, so kann ich nur an ein Witzwort erinnern, das im Munde der Wiener üblich ist. Einst sagte man in Wien, wenn man eine Sache als ganz unglaubwürdig hinstellen wollte: "Das können Sie der Frau Blaschke erzählen!" Und heute sagt man: "Das können Sie im Radio erzählen!" (Lebhafter Beifall). Man weiss schon was man von solchen Radioreden zu halten hat und, man lässt sie reden und geht seinen Weg weiter, aufwärts und vorwärts! (Stürmischer Beifall).

Dieses Haus soll abermals ein Zeugnis ablegen für die Kraft und für den Lebenswillen dieser Stadt. Wir wissen, dass wir in einer schweren Zeit leben und dass unsere Freiheiten bedroht sind; aber solche Werke, wie dieser gewaltige Bau, zeigen uns, was wir können und in Zukunft können werden, wenn wir an unseren Grundsätzen festhalten, an den Traditionen unserer Väter, wenn Wien keinen Diktator und keinen Faschismus duldet, wenn die Bürger dieser Stadt darauf vertrauen, dass im Volke selbst die Kraft lebt, die uns aufwärts führt. Diesen Willen bekundet uns jede solche Volkskundgebung und deshalb wissen wir, dass sich in Wien nichts ändern wird, dass dieses Wien frei und stark bleiben wird. Es kann Wochen, es kann vielleicht Monate so aussehen, als wäre es möglich, das arbeitende Volk dieser Stadt zu knobeln und zu bedrohen; dauernd wird das aber Niemand vermögen, und wenn die Welt voll Teufel wäre, dieses Wien wird stehen kühl bis ans Herz, ein Hort der Demokratie, ein Hort des Geistes, ein Hort der Freiheit, ein Bollwerk gegen Faschismus und Diktatur. (Brausender, nicht enden wollender Beifall).

Und nun sei eröffnet! Wir grüssen dieses Haus, grüssen seine Bewohner und grüssen insbesondere die, die unsere Zukunft sind, die Kinder. Denn diese Kinder sind es, die hier in Sonne und Licht aufwachsen, die hier den Geist der Freiheit in sich aufnehmen und die ihn über diese schlimme Zeit hinweg hinaustragen sollen in eine Zukunft der Freiheit und der Schönheit, in eine Zukunft der Arbeit und der Freude! (Brausender Beifall).

Nach der Rede des Bürgermeisters dankte ein kleines Mädchen im Namen der Kinder des Hauses dem Bürgermeister und der Gemeindeverwaltung für das neue Werk und überreichte dem Bürgermeister einen Blumenstrauß. Nach der Eröffnungsfeier besichtigten der Bürgermeister und die Festgäste den neuen Bau.

.....